

GRABUNGEN AM ALTARPLATZ DER HERA VON SAMOS

DAI Standort Abteilung Athen

Laufzeit seit 2009

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. phil. Jan-Marc Henke

Adresse Fidiou 1 , GR-10678 Athen

Email Jan-Marc.Henke@dainst.de

Team Wolf-Dietrich Niemeier

Laufzeit seit 2009

Partner Ephorie für Altertümer Samos - Ikaria

Förderer Abteilung Athen

Projekt-ID 2566

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/339158>



OVERVIEW

Die Sondierungen galten einer stratigraphischen Folge von Deponien mit Überresten des Kultbetriebes, einer der wichtigsten archäologischen Quellen für die Rekonstruktion des Kultgeschehens im Heraion von Samos. Die Deponien sollten unter Berücksichtigung aktueller Fragestellungen zu Deponierungssitten, rituellen Mahlzeiten sowie transmediterranen Kulturkontakten mit modernen Methoden untersucht werden.

SPACE & TIME

Zwischen 2010 und 2013 fanden unter der Leitung von Wolf-Dietrich Niemeier und Planung und Durchführung von Jan-Marc Henke neue Grabungen am Altarplatz im Heraion von Samos statt. Anlass für die Sondierungen war die von Niemeier übernommene Publikation des von Hans Walter verfassten Manuskripts zu den frühen Phasen des Heiligtums, mit welchem die in den 1950er und 1960er Jahren in zentralen Heiligtumsarealen durchgeführten Grabungen abschließend vorgelegt werden. So sollten u. a. ergänzende Erkenntnisse zur Struktur und Chronologie der östlich des Großen Altares (‘Rhoikos-Altar’) von Walter zwischen 1963 und 1964 als einheitlicher Kontext (Fundgruppe XL) untersuchten Deponie an Heiligtumsabfällen gewonnen werden. Walter selbst verband die Deponie mit dem Kultgeschehen aus der Zeit der Altarphasen V und VI und datierte das Fundspektrum recht grob zwischen dem 8. Jh. und ca. 550/540 v. Chr. Später korrigierte er mehrmals das Datum für die Schließung der Deponie bis ca. 590 v. Chr. nach oben. Bis heute blieb das absolute Datum allerdings unsicher, nicht zuletzt auf Grund von Anzeichen für eine ursprünglich vorhandene, aber im Feld nicht nachvollzogene Unterteilung der Deponie in mindestens zwei chronologisch aufeinander folgende Phasen.



Die wissenschaftliche Bedeutung der Fundgruppe XL liegt zuzüglich weiterer Aspekte vor allem in ihrer zeitlichen Stellung sowie ihrer räumlichen Nähe zum Altar. Die in ihr gefundenen Überreste beleuchten einen Zeitraum, in dem das Heiligtum mehrere bedeutende bauliche Umgestaltungen bis hin zur Monumentalisierung erfuhr und in dem sich der Kult vermutlich unter dem Eindruck gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sowie transmediterraner Kulturkontakte entscheidend verändert zu haben scheint. So barg die Deponie z. B. neben den Überresten der im Heiligtum stattgefundenen Kultmahlzeiten auch reiche Funde an importierten Weihgaben aus dem gesamten Mittelmeerraum, für die das Heraion in der Forschung allgemein bekannt ist. Eine verfeinerte chronologische Sequenzierung der Funde wäre daher hilfreich, die Genese dieser Kulturkontakte sowie der kultischen Veränderungen im Heraion deutlicher als bisher nachvollziehbar zu machen und zu verstehen.

Als sich herausstellte, dass noch großflächig erhaltene Ausläufer dieser Deponie erhalten waren, wurde die einmalige Chance ergriffen, den Kontext (Fundgruppe XL) nach aktuellen Fragestellungen zu rituellen Mahlzeiten, Deponierungssitten, Kultpraktiken und Kulturkontakten neu zu untersuchen. Neben einer genauen Schichtenanalyse konnten nun auch die damals ausgebliebenen paläobotanischen wie -zoologischen Untersuchungen der organischen Rückstände der Kultmahlzeiten sowie der Opferasche nachgeholt werden.

Über die Kultausübung im Heraion von Samos, dem überregional bekannten Heiligtum der Hera von Samos, in dem sie nach Meinung der antiken Samier unter einem Lygosbaum geboren worden sein soll, lassen uns die historischen Quellen leider weitestgehend im Dunkeln. Immerhin sind zwei unterschiedliche Kultfestnamen „Heraia“ und „Tonaia“ überliefert, die unter Umständen jedoch das gleiche Ereignis, das jährliche Hauptfest zu Ehren der Hera, bezeichnen könnten. An diesem Fest wurde, wie aus einer bei Athenaios von Naukratis (193 bis 235 n. Chr.) überlieferten Kultlegende des Lokalhistorikers Menodotos von Samos (letztes Viertel 3. Jh. v. Chr.) erschlossen wird, das Kultbild aus dem Tempel geholt, zum Strand getragen, mit Lygoszweigen – dem heiligen Baum der Hera umwunden, dann wieder davon befreit, gewaschen, neu eingekleidet, mit einem Opferkuchen gespeist und zurück auf seine Basis gestellt. Ferner informiert uns Athenaios, dass die Festteilnehmer Lygoskränze trugen, die Priesterin und der Priester allerdings Lorbeerkränze, zuvor schritt man offensichtlich festlich gekleidet im Rahmen einer Prozession zum Heiligtum, wo man während der Feier auf dem Boden lagerte. Mehr wissen wir im Grunde nicht. Immerhin erwähnt Pausanias im 2. Jh. n. Chr., dass der Altar der Hera anscheinend den Eindruck eines überdimensionierten Aschenkegels gemacht haben muss, da die Asche der verbrannten Teile der Opfertiere (zumeist Steißbein und Schwanz, Oberschenkelknochen und Bauchfett) nicht beseitigt, sondern auf dem Altar belassen wurde.

Auf Grund dieser spärlichen Quellenlage sind die zahlreichen im Heraion angetroffenen archäologischen Überreste der Kultfeiern von herausgehobener Bedeutung für die Rekonstruktion des Kultgeschehens. Ein großer Teil stammt von den u. a. bei dem Hauptfest stattgefundenen Opfermahlzeiten, bei denen der nicht auf dem Altar verbrannte Teil der Opfertiere sowie weitere Speisen und Getränke (vermutlich hauptsächlich Wein) gemeinschaftlich verzehrt wurden. Darüber hinaus fanden sich allerdings auch zahlreiche weitere Gegenstände des Kultbetriebes, wie z. B. aus dem gesamten Mittelmeerraum importierte Votivgaben, die einen wichtigen Einblick in die weitreichenden Kulturkontakte der antiken Samier sowie spezifische Kultpraktiken erlauben.

Diesen Rückständen galt das zwischen 2010 und 2013 unter Leitung von Wolf-Dietrich Niemeier durchgeführte Grabungsprojekt östlich des Altarplatzes im Heraion von Samos.

RESEARCH

Folgende Fragestellungen sollten bei der Grabung verfolgt werden:



Der Altarplatz der Hera auf Samos wurde bereits während der frühen Grabungen in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts durch Ernst Buschor und Hans Schleif aufgedeckt und in ersten Vorberichten bekannt gemacht. Einschließlich des monumentalen Hofaltars des 6. Jhs. v. Chr. und seiner vermutlich augusteischen Erneuerung wurden ursprünglich neun Altarphasen mit den dazugehörigen Nutzungshorizonten des umgebenden Altarplatzes erkannt. Der früheste Altar I wurde von Buschor mit dem Beginn des Kultes in Verbindung gebracht und in spät- oder submykenische Zeit datiert. Die abschließende Publikation der Grabungen blieb durch den Verlust der Aufzeichnungen und die Plünderung der Magazine während des 2. Weltkrieges aus. Von 1963 bis 1964 unternahm Hans Walter unter der Leitung von Ernst Homann-Wedeking abermals Sondierungen in diesem für die Forschung zur Genese griechischer Heiligtümer bis heute wichtigen Areal. Die Grabungen erbrachten neue Datierungsansätze für die erste nachweisbare Kultaktivität an diesem Ort noch vor der spätmykenischen Zeit sowie für einige der darauffolgenden Altarphasen. Die Existenz von Altar VII wurde von Walter vollständig revidiert.



CULTURAL HERITAGE

TEAM





RESULTS

Die Auswertung der Funde ist bereits zu einem größeren Teil abgeschlossen und erlaubt folgende erste knapp umrissene Ergebnisse:

Die zwischen 2010 und 2013 aufgedeckte Schichtenfolge ermöglichte die Unterscheidung der Fundgruppe XL in mehrere Schüttungen oder Deponien von Heiligtumsabfällen, die in zeitlich aufeinanderfolgenden Intervallen an den östlichen Ausläufern des Altarplatzes abgelagert worden waren. Die älteste dieser Deponien wurde im südlichen Grabungsareal angetroffen und nach aktuellem Stand der Aufarbeitung gegen 630/20 v. Chr. eingebracht oder geschlossen. Eine weitere Schüttung im nördlichen Grabungsareal kann nur unwesentlich später angelegt worden sein. Darüber lag eine dritte Schüttung an Heiligtumsabfällen von ca. 605/600 v. Chr. Die vierte und letzte Deponie kann vorläufig auf ca. 590/80 v. Chr. datiert werden. Diese Folge an Deponien war überlagert von mehreren Auffüllschichten sowie dem Bauhorizont des Großen Altares. Darüber befanden sich wenige zum Teil stark gestörte nacharchaische Befunde sowie überwiegend rezent umgelagertes Material.

Zwischen diesen Deponien ändert sich das Mengenverhältnis stilistisch unterscheidbarer Gefäßformen, was neue Aufschlüsse zur Chronologie der im Heiligtum verwendeten und ungefähr ab dem späten 7. Jh. v. Chr. auch speziell für dieses hergestellten Keramik erlaubt. Ferner konnten zwischen den Deponien Deponierungen von Gefäßen, Obeloi, Speiseresten und Rinderschädeln beobachtet werden, die auf spezielle »ritualisierte« Handlungen, u. a. Libationen, bei der Anlegung der Deponien schließen lassen. Darüber hinaus lassen sich unterschiedliche Strategien bei der Zerstörung und Einbringung von Kleinvotiven zwischen den Deponien feststellen, die auf ein festgelegtes, zumindest aber nicht völlig willkürliches Vorgehen bei der Einbringung des Materials in die Deponien hindeuten.

Schließlich ändert sich das Spektrum wichtiger Gattungen von Kleinvotiven – zumeist Importe – signifikant zwischen den Deponien. So kamen z. B. figürliche ägyptische und ägyptisierende

Fayencen fast ausschließlich und in großer Menge in der Deponie um 590/80 v. Chr. vor, orientalische Bronzen und zyprische Terrakotten aber überwiegend in den beiden älteren Deponien. Zyprische oder zyprisierende Kalksteinfiguren gewinnen demgegenüber in der Deponie von 590/80 v. Chr. an Bedeutung. Mit dieser Verteilung ist ein wichtiger Hinweis für die zeitliche Verwendung dieser Gattungen im Heiligtum gewonnen, was neue Aspekte zur Diskussion über Wesen und Genese der griechischen Kulturkontakte zum Orient im 7. und frühen 6. Jh. v. Chr. liefert. Gerade im Fall der in großem Umfang gestifteten zyprischen Terrakotten sowie der ägyptischen und ägyptisierenden Fayencen kann dieses von herausgehobener Bedeutung sein, da beide Gruppen u. U. auch eine Inspiration durch fremde Kulturpraktiken im Heraion bezeugen.

Darüber hinaus liefert die Stratigraphie wichtige Einblicke in die Entwicklung der großen Kultfeste im Heraion von Samos. Neben den oben erwähnten Anhaltspunkten zu Entwicklung der Festkeramik lassen sich z. B. signifikante Veränderungen in der quantitativen Relation der Überreste an verzehrten Opfertieren zwischen den verschiedenen Zeithorizonten aufzeigen. Demnach steigt die Zahl an verzehrten Ovicapriden gegenüber dem Rind – dem Hauptopfertier für Hera von den älteren zu den jüngeren Kontexten deutlich an. Dieses könnte auf Veränderungen in der Tierhaltung, aber auch die steigende Zahl an Kultteilnehmern zurückgeführt werden.

Publikationen:

J.-M. Henke, Zwei Glasphialen aus dem Heraion von Samos als Zeugnisse früheisenzeitlichen Technologie- und Kulturtransfers, in: H. Beck – B. Eckhardt – C. Michels – S. Richter (Hrsg.), *Von Magna Graecia nach Asia Minor. Festschrift für Linda-Marie Günther*, *Philippika 116* (Wiesbaden 2017), 1-34.

J.-M. Henke, New Excavations in the Altar Area of the Sanctuary of Hera on Samos. The Archaic Layers, in: P. – K. Sarantidis – K. Birtacha (Hrsg.), **Το Αρχαιολογικό Έργο στα νησιά του Αιγαίου, 1ου Διεθνές Επιστημονικό Συνέδριο, Ρόδος 27 Νοεμβρίου – 1 Δεκεμβρίου 2013 (Μυτιλήνη 2017)**, 201- 212.

J.-M. Henke, New Excavations in the Altar Area of the Sanctuary of Hera on Samos. First Results Concerning Ritual Practices and Deposition Customs of Sacrificial Debris in the Late 7th Century BCE, in: *Ionians in the East and West, International Conference, Museu d'Arqueologia de Catalunya-Empúries, Empúries/L'Escala, Spain, 26th–29th October 2015* (Leuven 2022), 303–332.

J.-M. Henke, Neue Untersuchungen zu den Deponien von Kultabfällen östlich des Großen Altares (›Rhoikos Altar‹) im Heraion von Samos, in: Neue Forschungen zu frühen griechischen Heiligtümern (12.–5. Jh. v. Chr.), Internationales Symposium zu Ehren von Helmut Kyrieleis anlässlich seines 80. Geburtstages, Athen, 19.–21.04.2018 (im Druck).

J.-M. Henke, Überlegungen zur Datierung und Bauzeit des Großen Altares (›Rhoikos Altar‹) im Heraion von Samos auf Grundlage neuer stratigraphischer Anhaltspunkte (im Druck).



Heraion von Samos

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

Ephorie für Altertümer Samos - Ikaria

FÖRDERER

Abteilung Athen

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr. phil. Jan-Marc Henke
Referent für die Fotothek und Leiter des DAI-
Grabungsprojekts im Heraion von Samos
Jan-Marc.Henke@dainst.de
+4915168450016

EXTERNE MITGLIEDER



Dr. Cornelis Willem Neeft



Kevin Spathmann



Dr. Marek Verčík



Jan Wagenführ



Dr. Virginia Webb